

Der Führer in die Mooskunde. Anleitung zum leichten und sicheren Bestimmen der deutschen Moose. Von Paul Kummer. (3. Aufl. Berlin, 1891.)

Die Moose Deutschlands. Von P. Sydow. (Berlin 1881.)

Synopsis muscorum europaeorum. Von W. Ph. Schimper. (2. Aufl. Stuttgart, 1876.)

Schulflora von Deutschland. I. Teil: Die niederen Pflanzen. Von Otto Wünsche. (Leipzig 1889.) Die einzige kleine Flora, welche alle niederen Pflanzen behandelt, natürlich entsprechend kurz.

Das neueste, umfangreiche, aber auch sehr gründliche Werk ist die bereits oben erwähnte Bearbeitung der Laubmoose von K. Gustav Limpricht in der zweiten Auflage, Band IV, der Rabenhorst'schen Kryptogamenflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. (Leipzig 1890—99.) Zwei Bände sind vollständig; das Werk wird fortgesetzt.
H. Rofs.

Pflanzenpathologie und Floristik.

Von Lycealprofessor Dr. J. E. Weifs in Freising.

Im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte hat sich den verschiedenen Abschnitten der botanischen Wissenschaft ein neuer, freilich weiteren Kreisen in seiner vollen Bedeutung noch nicht hinreichend bekannter Zweig angegliedert; ich meine die Lehre von den Pflanzenkrankheiten, die Phytopathologie. Auf Grund der energischen Bestrebungen einiger weniger Pflanzenphysiologen, so insbesondere der Professoren Dr. Kühn, Dr. Frank, Dr. Sorauer und Dr. Hartig konnte sich diese junge Disziplin rasch in Deutschland entwickeln und hat praktische Verwendung gefunden, während in den Nachbarländern meist erst auf der Grundlage der deutschen Organisation des Pflanzenschutzes die entsprechenden Einrichtungen getroffen wurden.

Die Pflanzenpathologie, einer der interessantesten Abschnitte der Physiologie und Biologie der Gewächse, hat eben neben der rein wissenschaftlichen Bedeutung auch noch eine eminent praktische Seite, da an den praktisch verwertbaren Resultaten der gesamte Pflanzenbau in hohem Grade interessiert ist, insofern er von einer fortschreitenden Entwicklung und Ausbreitung des Studiums der Pflanzenkrankheiten eine Heilung oder doch wenigstens eine Verhinderung der verschiedenartigen Schädigungen erwartet.

So tritt uns denn auf diesem Gebiete die auffallende, aber leicht erklärbare Thatsache entgegen, daß die Pflanzenpathologie in den Kreisen der Landwirte, der Obst- und Weinbau treibenden Bevölkerung, der Gärtner und Forstleute eher in ihrer Bedeutung gewürdigt wurde, als, mit Ausnahme der speziellen Fachkreise, unter den Gebildeten. Während man nämlich in den Kreisen der genannten Erwerbsstände wenigstens einige, besonders verheerend auftretende Krankheiten und durch Tiere an den Kulturpflanzen verursachte Schädigungen kennt, wenn man denselben freilich in vielen Fällen fast ratlos gegenübersteht, hat man in den Kreisen der gebildeten Stände oft kaum eine Ahnung davon, daß es überhaupt Pflanzenkrankheiten gibt.

Es scheint mir daher nicht unangezeigt zu sein, die Mitglieder der Bayerischen Botanischen Gesellschaft mit den Bestrebungen auf dem Gebiete der Pflanzenkrankheiten und des Pflanzenschutzes mit wenigen Zeilen bekannt zu machen; ich thue dies um so lieber, als ich seit meiner Versetzung nach Freising mich anscheinend von den Arbeiten der Gesellschaft zurückgezogen habe. Ich möchte diese meine wenigen Zeilen auch noch dadurch entschuldigen, daß ich annehme, gerade von den Mitgliedern einer botanischen Vereinigung erwarten zu dürfen, daß sie auf Grund eines genauen Studiums der gesamten Flora wie der einzelnen Pflanzenarten in erster Linie entscheiden können, ob eine Pflanze krank oder beschädigt ist oder nicht.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft hat stets betont, daß ihre Forschungen auch dem praktischen Pflanzenbau zum Vorteile gereichen sollen. Ich glaube nun, daß die Gesellschaft diesem ihrem Programmpunkte in

vollstem Mafse Geltung verschaffen kann, wenn die Mitglieder, natürlich nach Mafgabe der Umstände und Verhältnisse, nunmehr auch an den Arbeiten des praktischen Pflanzenschutzes regen Anteil nehmen; sie sind dazu, wie ich mit Recht annehme, geradezu berufen.

Die Durchführung dieser anscheinenden Arbeitsvermehrung ist nicht erheblich und ohne jegliche Schwierigkeit, wie sich aus nachfolgender Darlegung unschwer ergibt.

Seit bald zwei Jahren existiert in Bayern eine staatliche Station für Pflanzenschutz und Pflanzenkrankheiten, welche der Kgl. bayer. Akademie für Landwirtschaft und Brauerei zu Weihenstephan¹⁾ organisch angegliedert ist.

Die Aufgabe dieser Station, deren Leitung dem Schreiber dieser Zeilen von Seiten des Kgl. bayer. Staatsministerium des Innern übertragen ist, besteht zunächst in der Erforschung aller im Bereiche unseres engeren Vaterlandes vorkommenden Krankheiten und Beschädigungen aller unserer Kulturpflanzen; es soll somit die Station stets über die in den einzelnen Bezirken Bayerns auftretenden pflanzlichen und tierischen Schädlinge der Getreide-, Futter- und Gemüsepflanzen, der Obstbäume und Beerensträucher, der Forstgehölze und Zierpflanzen unterrichtet sein, eine Aufgabe, die nur dann im ganzen Umfange gelöst werden kann, wenn von allen Seiten her der Station die geeigneten Mitteilungen zukommen.

Sodann obliegt es der Station, auf Grund der wissenschaftlich bereits festgestellten Ergebnisse mit Rat und That allen Landwirten, Gärtnern, Obst- und Weinzüchtern, Forstleuten und Pflanzenliebhabern in der Bekämpfung der Schädlinge beizustehen und auf dem Wege praktischer Versuche neue Hilfs- und Heilmittel ausfindig zu machen; endlich hat der Vorstand der Station noch die Verpflichtung, durch Vorträge und Aufsätze das Interesse an den Pflanzenschutzbestrebungen, die nur zum Vorteile der beteiligten Kreise eingerichtet sind, zu erwecken und rege zu erhalten.

Diese umfangreiche Arbeit erfordert eine rege und ausgiebige Beihilfe, die ich wohl selbstverständlich in erster Linie von den über das ganze Königreich verteilten Mitgliedern der Bayer. Bot. Gesellschaft erwarten darf.

Dabei sei zunächst betont, dafs ich nur sehr bescheidene Ansprüche mache, wenn ich die Mitglieder zur Mitarbeiterschaft an der dankenswerten Arbeit auffordere. Ich ersuche nur um Mitteilung der auf gelegentlichen Exkursionen an den verschiedenartigen Kulturpflanzen — nur diese kommen in Betracht — gemachten Beobachtungen von Krankheiten und Beschädigungen. Alle auffälligen Erscheinungen und Vorkommnisse an Blättern, Stengeln, Wurzeln und Früchten, sowie durch Tiere hervorgebrachte, meist leicht erkennliche Frafsbeschädigungen mögen mir durch die Post als „Muster ohne Wert“ unter Angabe des Ortes und der Häufigkeit des Vorkommens eingesandt werden. Die Bestimmung der Krankheitsform oder der Schädiger ist Sache der Station, wie auch die Mafsregeln zur Bekämpfung und Verhütung unverzüglich, soweit es nach dem augenblicklichen Stand der Erfahrungen möglich ist, den Einsendern angegeben werden. Die mithin von den einzelnen Mitgliedern zu übernehmende Mühewaltung ist eine nur ganz geringe, jedoch ist sie von grösster Bedeutung für den praktischen Pflanzenschutz und charakterisiert sich zugleich noch als ein Werk der wahren Nächstenliebe. Sollten sich einzelne Mitglieder allenfalls eingehender mit den einschlägigen Fragen beschäftigen wollen, so bietet sich ihnen an jedem Orte Gelegenheit in reichstem Mafse; besonders wäre die Überwachung oder Ausführung von Bekämpfungsarbeiten und Bekämpfungsversuchen, wozu von Seiten der Station jegliche gewünschte Anleitung gegeben wird, sehr dankenswert.

Wie es zu den Arbeiten der Mitglieder der Bayer. Bot. Gesellschaft gehört, die floristischen Beobachtungen des Jahres der Vorstandschaft zur geeigneten wissenschaftlichen Verwertung zu übergeben, so wäre freilich auch auf dem Gebiete des

1) Ursprünglich (vom Mai bis Oktober 1898) bestand auch in München eine solche Station; dieselbe wurde aber, nach der Berufung des Dr. Freiherrn von Tubeuf in das Reichsgesundheitsamt nach Berlin, mit der Station zu Weihenstephan im November 1898 vereinigt.

Pflanzenschutzes alljährlich ein Verzeichnis der in den einzelnen Bezirken beobachteten Pflanzenkrankheiten und Pflanzenbeschädigungen sehr erwünscht.

Gern bin ich bereit, über alle diese angeregten Punkte ausführliche Aufschlüsse zu erteilen. Die thatkräftige Arbeit auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes bietet reichlich Gelegenheit zu den interessantesten wissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen, denen jeder Florist nebenbei gründlich obliegen kann. Für manchen dürfte die Vertiefung in diese, die Floristik an so vielen Punkten berührende Disziplin eine neue, unerschöpfliche Quelle tiefster geistiger Arbeit sein. Die Arbeit auf dem angeregten Gebiete muß meiner Ansicht nach auch noch hohe Befriedigung durch das Bewußtsein gewähren, seinen Nebenmenschen nützlich sein zu können.

So hoffe ich denn, daß recht viele Mitglieder der Bayer. Bot. Gesellschaft an meinen Arbeiten thatkräftigen Anteil nehmen werden; ich bin jederzeit bereit, die nötigen Auskünfte und Anleitungen auf Anfragen zu geben.

III. Literaturbesprechungen.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Von P. Ascherson und P. Graebner. Bd. I. Leipzig 1896—98. Preis 10 Mark.

Flora des nordostdeutschen Flachlandes. Von P. Ascherson und P. Graebner. Berlin 1898—99. Preis 19 Mark.

Obige Werke gehören zu den wichtigsten Erscheinungen der floristischen Literatur der letzten Jahre. Die „Synopsis“ stellt sich die Aufgabe, die gesamten Gefäßpflanzen Mitteleuropas zu behandeln. Das Gebiet ist weiter gefaßt als in Kochs Synopsis der deutschen und schweizer Flora. Außer dem deutschen Reiche, ganz Österreich-Ungarn mit Einschluss von Bosnien und der Herzegowina, der Schweiz und dem Großherzogtum Luxemburg umfaßt dasselbe noch die Niederlande, Belgien, das Königreich Polen, die französischen und italienischen Alpen und Montenegro.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß eine so berufene Autorität wie Prof. Ascherson, welcher auf diesem Gebiete seit mehr als 40 Jahren mit größtem Erfolge thätig gewesen ist, seine so reichen Erfahrungen in diesem Werke vereinigt. Durch die jugendlich rüstige Arbeitskraft P. Graebners, dem ja auch bereits große Erfahrungen auf floristischem Gebiete zur Seite stehen, wird ihm die kräftigste Unterstützung bei der so mühsamen und zweifellos noch viele Jahre in Anspruch nehmenden Arbeit zu teil. Die Kgl. preussische Akademie der Wissenschaften in Berlin hat durch Zuwendung einer ansehnlichen Geldsumme im Jahre 1892 wesentlich dazu beigetragen, daß die umfangreichen Vorarbeiten entsprechend ausgeführt werden konnten.

Die systematische Anordnung der höheren Gruppen folgt den „Natürlichen Pflanzenfamilien“ von Engler und Prantl. Bei der Abfassung des Arterbegriffes waren die Verfasser bemüht, die richtige Mitte zu halten zwischen übermäßiger Zersplitterung und widernatürlicher Vereinigung. Abweichenden Anschauungen ist durch Einführung der Begriffe Gesamtart, Art und Unterart Rechnung getragen. Als Gesamtart werden nahe verwandte Arten zusammengefaßt, als Unterart wird eine systematische Gruppe bezeichnet, welche von den nächsten Verwandten durch erhebliche Merkmale, wie sie sonst zur Unterscheidung von Arten verwendet werden, abweicht, mit denselben aber durch unverkennbare, nicht hybride Zwischenformen verbunden wird. Für die zahlreichen Formen einer Art oder Unterart werden, je nachdem es sich um Blattformen, Bekleidung, Merkmale des Blütenstandes u. s. w. handelt, bestimmte Zeichen eingeführt.

Der bis jetzt vorliegende erste Band enthält die Gefäßkryptogamen, die Gymnospermen, und von den Monocotylen die Typhaceen, Sparganiaceen, Potamogetanaceen, Najadaceen, Juncaginaceen, Alismaceen, Butomaceen und Hydrocharitaceen.

Die Beschreibungen zeichnen sich durch außerordentliche Gründlichkeit und Schärfe aus. Die Literaturangaben sind sehr ergiebig, und es finden sich an geeigneten Orten die nötigen kritischen Bemerkungen. Bastarde werden auch entsprechend berücksichtigt und je nach den Verhältnissen nur erwähnt oder ausführlich beschrieben. Jeder Art ist ihre geographische Verbreitung, auch über Europa hinaus, beigefügt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [1_1898](#)

Autor(en)/Author(s): Weifs J. E.

Artikel/Article: [Pflanzenpathologie und Floristik. 113-115](#)